

„Grüne“ Geschichte(n): Von der Wildnis Lechauen zum städtischen Wildwuchs

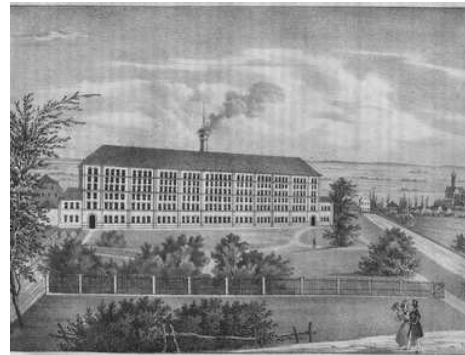
Wilde Lechauen

Kaum noch vorstellbar: Wo wir heute dicht bebaute Stadtquartiere vorfinden, hatten hier einst die Römer freien Blick auf das ungebändigte Naturschauspiel der Lechauen, das sich unmittelbar vor den Toren der Befestigungsanlagen bot. Noch lange Zeit hatte der Lech mit seinen Urgezeiten, den Wasser- und Geschiebmassen aus den Alpen freie Hand und veränderte immer wieder seinen Lauf. Ohne menschliches Zutun verlagerte er sich jedoch allmählich nach Osten und gab die Schotterebene zu Füßen der Stadt Augsburg frei. Mehrere Quellbäche aus dem Grundwasserstrom und Restgerinne des Lechs durchfließen seither das Gebiet.



Erste „Landnahme“

Diese Bäche waren die Voraussetzung für die erste Nutzung des Lechbetts im Mittelalter. Mit Mühlen und Hammerwerken nutzte man die Kraft des Wassers. Die oftmals überschwemmten Feuchtwiesen wurden zum Bleichen genutzt. Bescheidene Landwirtschaft wurde durch erste Maßnahmen der Gewässerregulierung möglich.



Zweite „Landnahme“: Industrialisierung

Doch erst viel später wagte es der Mensch, auch baulich in die einstige Naturlandschaft vorzudringen. Lech und Auenbäche wurden begradigt, neue Kanäle angelegt. An diesen gründeten Industriepioniere große Textilwerke.

Im Umfeld dieser Bebauungsiseln errichteten die „Industriebarone“ ihre prächtigen Villen und sicherten sich zusätzlich große Ländereien für spätere Erweiterungsmaßnahmen. Damit vollzog sich ein tiefgreifender Wandel von der Natur- bzw. einfachen Kulturlandschaft zu einer großzügigen Parklandschaft. Und auch für die Arbeitersiedlungen mit Freiflächen für die Selbstversorgung wurde damals der Grundstein gelegt.



Wandel der Nachkriegszeit

Nach dem 2. Weltkrieg wandelte sich der Charakter des Textilverteils erneut grundlegend. Mit dem Bedeutungsverlust der Textilindustrie werden die bislang als industrielle Vorbehaltsflächen gesicherten Freiflächen verfügbar. Damit wurde einer bis heute ungebremsten Stadtentwicklung am Rande der Innenstadt Tür und Tor geöffnet. Zunächst stand v.a. der Wohnungsbau und die Umnutzung von Industrieanlagen zu Gewerbeflächen im Vordergrund. Die über weite Strecken recht willkürliche Stadtentwicklung bedingte einen sukzessiven Verlust von Freiflächen, erzeugte jedoch über längere Zeit auch eine faszinierende Vielfalt an sich häufig im Charakter wandelnden Freiflächenstrukturen (s. folgende Seite). Landschaftliche Elemente, das industrielle Erbe und die Zeichen der Moderne verwoben sich so zu einer ganz besonderen Mischung, die auch heute noch an manchen Stellen spürbar ist.



Mit der Entwicklung der vergangenen 20 Jahre, die u.a. sehr stark in Richtung großflächigen Einzelhandels ausgerichtet war und durch einschneidende Verkehrsprojekte bestimmt wurde, hat jedoch das Viertel in sehr kurzer Zeit sehr viel von seinem spezifischem Charme und seinem bunten Freiraumangebot eingebüßt.



Neue Wertschätzung

Je knapper ein Gut, umso wertvoller wird es. So erkennt man heute vielfach, welchen unschätzbaren Wert die verbliebenen Freiflächen im Textil- und Herrenbachviertel für die moderne Stadt und ihre Bewohner haben. Zum einen werden die zahlreichen Wohlfahrtswirkungen städtischer Freiräume zunehmend wahrgenommen. Zum anderen wird auch mehr und mehr der ökonomische Wert von „Grün in der Stadt“ für die Qualität eines zukunftsfähigen Wohn- und Wirtschaftsstandortes erkannt. Das Ende einer weiteren ungebremsten Verwertung von Freiflächen ist absehbar.



Werte: „Grüne“ Identität

Trotz eines massiven „Gesichtsverlusts“ in den vergangenen Jahrzehnten ist die besondere Identität des Textilviertels auch heute noch in vielen Bereichen erlebbar. Insbesondere diese Strukturen prägen den spezifischen Charakter des Viertels:

Lech, Lechaue, Stadtbäche

Die Stadtbäche und -kanäle sind immer noch die zentralen Lebensadern des Quartiers und zeugen von den natürlichen Wurzeln wie der belebten Vergangenheit. Sie holen den Lech mittelbar in die Stadt, der selbst nicht mehr direkt aus dem Viertel erlebbar ist.

kulturhistorische Relikte, Merkzeichen

Die wichtigsten kulturhistorischen Merkzeichen wie Glaspalast, Fabrikschloss, Proviantbachquartier, konnten in die Gegenwart hinüber gerettet werden und stellen heute mit die wichtigsten Säulen eines neuen Quartiersimages dar. Allerdings hat sich der landschaftliche Kontext völlig gewandelt. Nur noch bei wenigen, in Privatbesitz verbliebenen Freiflächen (Direktorenvillen mit ihren Parkanlagen) ist auch heute noch der ursprüngliche Charakter spürbar. Andere Objekte kämpfen noch um ein ausreichend dimensioniertes und angemessen gestaltetes Freiflächenumfeld.

Natur in der Stadt, Gärten

Im Gegensatz zu vielen modernen Stadtvierteln ist das Textilviertel auch heute noch durch einen großen Anteil ungestalteter, „wilder“ Stadtnatur geprägt. Gerade die bis heute von jeder Planung scheinbar übersehenen Winkel des Viertels sind Rückzugsgebiete für Natur und wahre Freiräume für den Menschen geblieben. Die rasche Abfolge verschiedenster Freiraumtypen von der wilden Brache über den anheimelnden Privatgarten bis hin zur herrschaftlichen Parkanlage wirkt trotz herber Verluste der vergangenen Jahre auch heute noch identitätsstiftend.

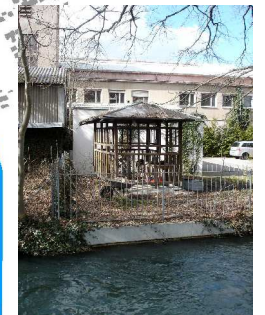


Kleingärten

Eine besonders wichtige Funktion für die Identität und das soziale Integrationsvermögen des Viertels erfüllen die Kleingartenanlagen, die z.T. schon auf eine lange Geschichte zurückblicken können (z.B. Proviantbachquartier). Im Herrenbachviertel ersetzt die große, zentrale Kleingartenanlage gar eine fehlende öffentliche Grünfläche auf Stadtteilebene.

Sport mit sozialer Integrationsfunktion

Trotz z.T. erheblichen Einschränkungen hinsichtlich allgemeiner Benutzbarkeit und Gestaltung haben die bestehenden Sportanlagen große Bedeutung für die soziale Integration und die Identität von Textil- und Herrenbachviertel.



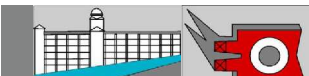
Werte: Erlebnis Vielfalt

Das Textilviertel ist immer noch durch eine große Vielfalt verschiedener Freiraumtypen geprägt, die in engem Zusammenhang mit der überwiegend ungeordneten Gebietsentwicklung steht. Die Freiflächenstrukturen unterscheiden sich hinsichtlich Herkunft (unterschiedliche Entstehungsgeschichten), Größe und Ausformung (linearförmig, räumlicher Zuordnung (Wohnungs-, Wohngebiets-, Stadtteil- Stadtbezug), Öffentlichkeitscharakter (privat, halböffentlich, öffentlich) Funktionalität (mono-, multifunktional, funktionsoffen/flexibel) und Gestaltung (geplant, spontan entwickelt, unterschiedliche Qualitäten, unterschiedliche Naturnähe). Der häufig recht kleinteilige Wechsel unterschiedlichster Freiraumtypen bestimmt wesentlich den besonderen Charme der Stadtviertel.

Demgegenüber fällt die Diversität der Freiräume im auch städtebaulich überwiegend monofunktional strukturierten Herrenbachviertel deutlich ab.

Vielfalt an Freiraumtypen:

-  Parkanlagen
-  Parkanlagen (privat)
-  Freiraumkorridore
-  Platzsituationen
-  Straßenräume
-  Bademöglichkeit
-  Natur(-erlebnis-) räume
-  Land(-wirt-)schaftliche Fläche
-  Brachen
-  Sportanlagen
-  Kinder- und Jugendspielplätze
-  Gartenlandschaft (privat)
-  Kleingartenanlagen



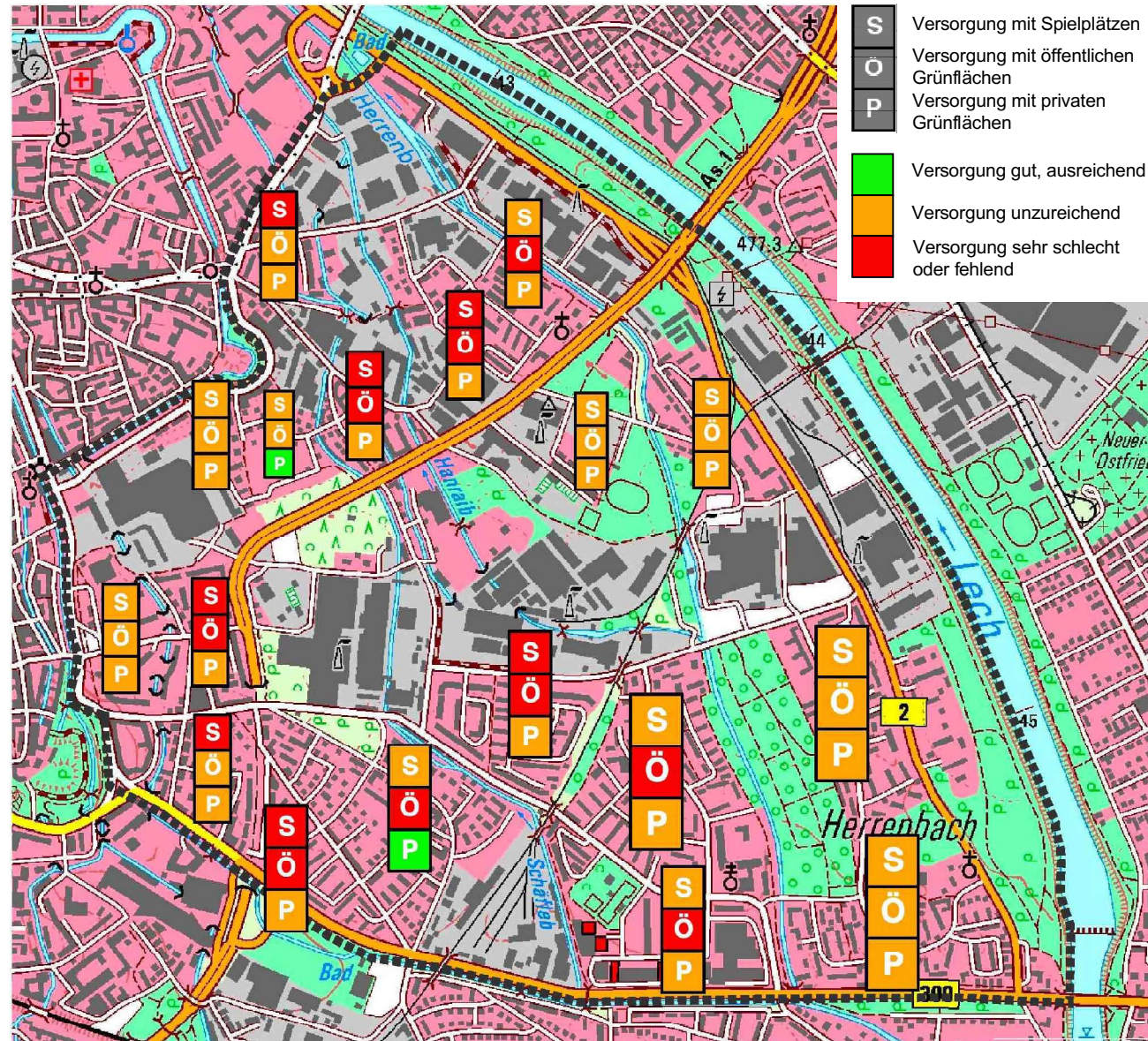
Mängel: Freiräume werden knapp

Die rasante Entwicklung des Textilviertels der vergangenen Jahrzehnte führte zu einem starken Zuwachs der Wohnbevölkerung. Gleichzeitig verringerte sich der Freiflächenanteil durch Neubebauung erheblich. Das Ergebnis ist eine durchwegs mangelhafte quantitative Versorgung mit öffentlichen und privaten Freiflächen und Spielflächen. Besonders in den innenstadtnahen Wohnquartiere sind nur geringe Flächenangebote vorhanden. Dies ist insofern als besonders problematisch zu bewerten, da hier auch Freiräume aus der dicht bebauten Kernstadt nachgefragt werden.

Öffentliche Grünflächen mit Bedeutung für die Quartiersversorgung sind innerhalb des Gebiets auf wenige, kleine Bereiche östlich der Citygalerie und am Proviantbach beschränkt bzw. sind primär repräsentativen Charakters (nördlich Gaspalast). Aufgrund Größe, zentraler Lage und Charakter potentiell hervorragend geeignete Parkanlagen (Martinipark, Flächen nördlich AKS) sind der öffentlichen Nutzung entzogen. Dadurch wird auch in der Freiraumstruktur eine besonders ausgeprägte soziale Diskrepanz im Viertel spürbar. Im Herrenbachviertel fehlen flächenwirksame öffentliche Grünflächen völlig.

Noch vor 20 Jahren bot das Textilviertel zahlreiche unreglementierte „Frei-Räume“ zur spontanen Aneignung. Dieses Angebot ist mittlerweile erheblich zurückgegangen.







Somit müssen sich die öffentlichen Freiflächen-nutzungen zum großen Teil auf die angrenzenden Freiraumbänder entlang des Lechs und der Befestigungsanlagen konzentrieren. Diese sind jedoch für viele Wohngebiete sehr weit entfernt oder aufgrund baulicher bzw. verkehrliche Barrieren schwer zu erreichen - ein Problem v.a. für Kinder. Zudem können diese Angebote im Umfeld viele im Quartier nachgefragte Funktionen aufgrund ihres Charakters nicht oder nur bedingt erfüllen.



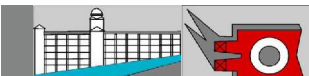
Mängel: Freiräume geringer Qualität

Zur überwiegend schlechten quantitativen Freiflächenversorgung kommen zahlreiche qualitative Defizite, die die Wohn- und Lebensqualität in Textil- und Herrenbachviertel erheblich beeinträchtigen.

Die Nutzbarkeit der Freiflächen leidet insbesondere unter folgenden Faktoren:

-  Beeinträchtigung durch Verkehr
-  fehlende (öffentliche) Zugänglichkeit
-  geringe Größe, ungünstige Ausformung und räumliche Zuordnung (öffentlich)
-  geringe Größe, ungünstige Ausformung und räumliche Zuordnung (privat)
-  besonders große Gestaltungsdefizite
-  Spielflächen unzureichender Größe, Nutzbarkeit, Gestaltung

Somit kann das derzeitige Freiflächenangebot den vielfältigen Nutzungsansprüchen nicht hinlänglich gerecht werden. Ein besonders großes Defizit besteht im Angebot an Freiräumen und Plätzen für Kommunikation und soziale Interaktion.



**Mängel:
Grünes Netz mit Lücken**

Je knapper die Versorgung mit innerstädtischen Freiraumangeboten ist, umso mehr kommt es auf eine gute Vernetzung der verbliebenen Flächen untereinander und auf attraktive, sichere Freiraumkorridore zu den Angeboten im Umland an.

Besitzrechtliche Einschränkungen, problematische bauliche Entwicklungen und ganz besonders verkehrliche Barrieren bedingen jedoch in der Realität heute erhebliche Defizite im Freiraumverbund von Textil- und Herrenbachviertel. V.a. die Realisierung der Schleifenstraße hat viele traditionelle Wegebeziehungen durchtrennt. Weder die Verknüpfung mit der Innenstadt, noch mit den Nachbarquartieren jenseits des Lechs funktioniert zufriedenstellend bzw. ist attraktiv ausgestaltet. Ein großzügiger Brückenschlag zur Friedberger Au mit ihren (potenziellen) Naherholungsangeboten fehlt bislang völlig.

Hinsichtlich der Nutzungs- und Gestaltungsqualität vieler bestehender Freiraumkorridore besteht erheblicher Aufwertungsbedarf.

Diese Faktoren beeinträchtigen das grüne Netz:

-  Engstellen im übergeordneten Freiraumverbund, nicht oder nur bedingt reversibel
-  nicht genutzte bzw. funktionsfähige Freiraumpotenziale
-  Baustrukturen mit erheblicher Trennwirkung
-  Verkehrsstrukturen mit
- extremer Trennwirkung
- erheblicher Trennwirkung
-  fehlende Grün- und Wegeverbindung
-  fehlende Lech-Überbrückung



Mängel: Natur auf dem Rückzug

Trotz dichter städtischer Nutzung konnten sich bis heute v.a. im Textilviertel noch zahlreiche naturnahe Lebensraumtypen im Gebiet halten.

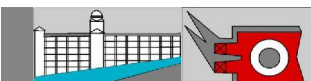
Lebensraumtypen

- Lebensraum Gehölz
- Lebensraum Wasser
- Lebensraum Wiese/Brache
- Lebensraum Mager/Ruderal
- Lebensraum Garten

Allerdings gingen Quantität und Qualität der naturnahen Bestände aufgrund der raschen baulichen und verkehrlichen Entwicklung besonders in den vergangenen 20 Jahren auffallend stark zurück. Insbesondere bei den „wilden“ Brachen und Sukzessionsbereichen sind großflächige Verluste zu verzeichnen. Das zeigt der Vergleich der heutigen Situation mit den Bestandsaufnahmen des Landschaftsökologischen Gutachtens (HAASE & SÖHMISCH 1990).





Problematisch ist auch die immer stärkere Beeinträchtigung von wichtigen Verbundkorridoren, die bereits zur Isolierung vieler Bestände geführt hat. Kleinere Restbestände werden zudem häufig stark durch die angrenzenden Nutzungen (Verkehr, Gewerbe, Erholung) gestört.

Diese rasante Entwertung ist als besonders prekär zu bewerten, da der urbane Raum heute vielfach eine höhere Bedeutung für Biotop- und Artenschutz als die strukturarme Agrarlandschaft aufweist. Zudem werden in Zeiten zunehmender Entfremdung des Städters von den natürlichen Wurzeln Angebote für Naturerlebnis- und erfahrungsräume im unmittelbaren Wohnumfeld - insbesondere für Kinder und Jugendliche - immer wichtiger.



Mängel: Boden, Wasser





Boden und Wasserhaushalt unterliegen in Textil- und Herrenbachviertel aufgrund der intensiven urbanen Nutzung massiven Belastungen. Zu den üblichen Problemen von Stadtquartieren wie hohe Versiegelungsgrade oder Abflussbeschleunigung kommt im Textilviertel zusätzlich das Erbe der industriellen Vornutzung hinzu: verschärfte Altlastenproblematik, dauerhaft technisch zu regulierenden Grundwasserstand. Für die Gewässerstruktur von Lech und Stadtbächen besteht erheblicher Aufwertungsbedarf.

-  besonders großflächig überbaute bzw. versiegelte Bereiche
-  Oberflächengewässer vollständig überbaut bzw. entwertet
-  Oberflächengewässer stark verbaut und naturfern
-  Schwerpunkt Altlastenverdacht

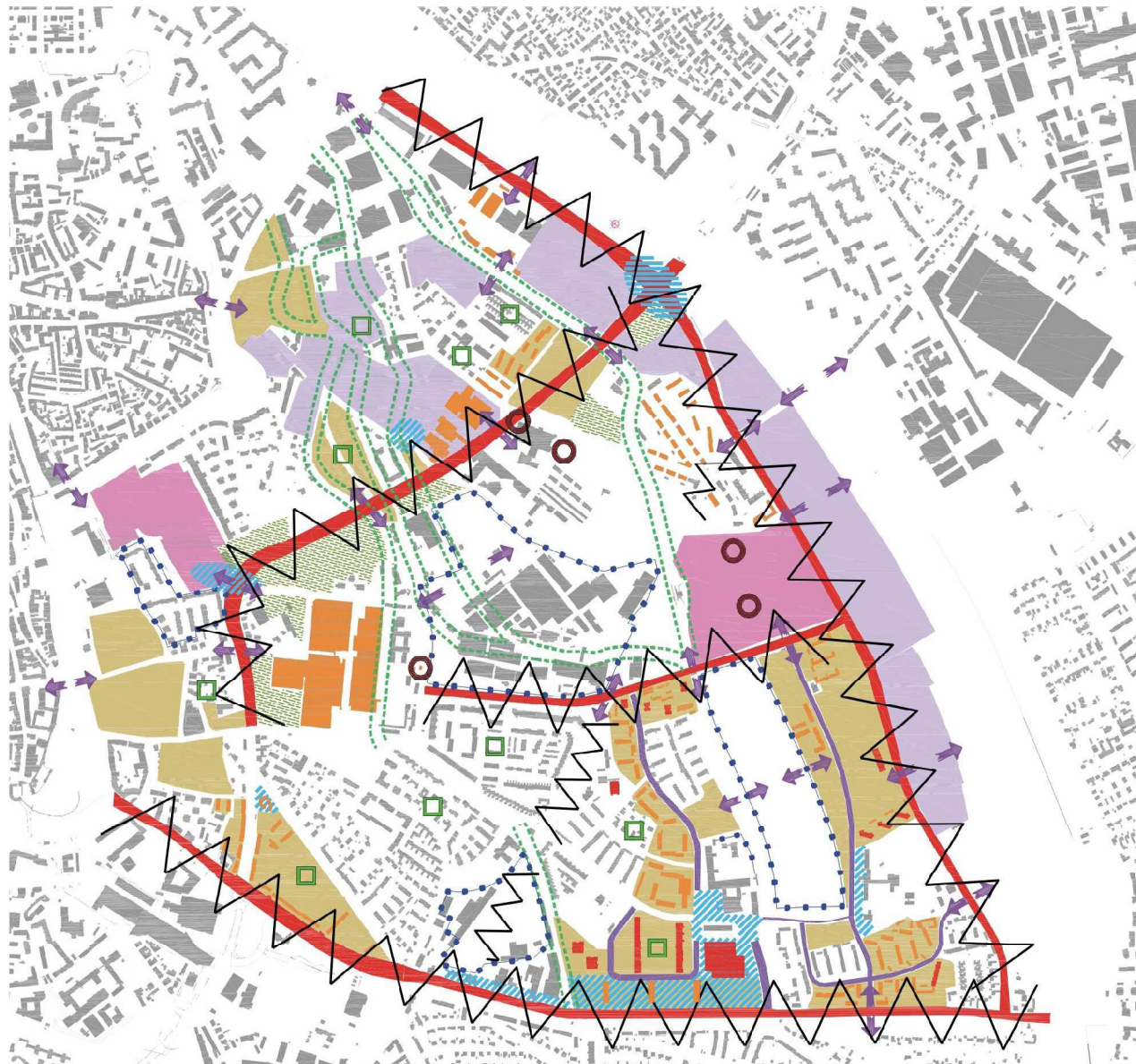


Mängel: Klima

Die stadtklimatische und lufthygienische Situation hat sich in den vergangenen 20 Jahren v.a. für das Textilviertel erheblich verschlechtert. Ursächlich für diese Entwicklung waren insbesondere die allgemeine Zunahme des MIV, die Schaffung neuer Emissionsquellen (Schleifenstraße, Gewerbe, Einzelhandel), die Zunahme von Überbauung und Versiegelung bei gleichzeitigem Rückgang des Grünvolumens. Frischluftkorridore wurden bebaut. Damit verschlechterte sich auch die Situation für die angrenzende Innenstadt.

-  besonders großflächig überbaute bzw. versiegelte Bereiche
-  bauliche Großstrukturen mit Barrierewirkung für Luftaustausch
-  Emissionsquelle Verkehr
-  Emissionsquelle veraltete Feuerungstechnik





Städtebauliche/grünräumliche Probleme und Mängel im Überblick

- █ Hohe Verkehrsbelastung
- ⚡ Lärmemissionen, Barrieren, beeinträchtigt Stadtbild
- ⚡ Lärmemissionen und Belastungen durch Localbahnbetrieb für die Anlieger, Lärmsanierung wird vorgeschlagen
- ▨ Plätze/Zugänge ohne Aufenthaltsqualität, überdimensionierte Kreuzungen, stark versiegelt
- ↔ fehlende/unzureichende /unattraktive Fuß-Rad-Verbindung, fehlende Querungen über Hauptstraßen
- █ nicht gestalteter Straßenraum, breite Asphaltflächen, schmale Gehwege, fehlende Begrünung
- ⋮ undurchlässige Bereiche, abgegrenzte Grundstücke
- ⋮ fehlende Erlebbarkeit/Zugänglichkeit von Bachläufen und unzureichende ökologische Qualitäten
- ⊙ unattraktives/unpassendes Umfeld, verstellte Blickbeziehungen zu Industriedenkmalern
- █ großflächiger Einzelhandelsstandort mit großen Parkierungsflächen und hohem Verkehrsaufkommen auf Grund überregionaler Einzugsbereiche
- █ untergenutzter/ungeordneter Gewerbe-standort, hoher Versiegelungsgrad, Barrierewirkung
- █ Gebäude sanierungsbedürftig
- █ Freiräume/Wohnumfeld mit stark eingeschränkter Nutzbarkeit und Gestaltqualität
- Bereiche mit besonders schlechter öffentlicher Freiraumversorgung
- ▨ Brachflächen im Umfeld der Schleifenstraße

